

# Ostermarsch: Mehr Geld für Bildung

Die Bürgerinitiative „Etz langt’s“ organisierte einen Zug durch Ansbach – Zwischen 150 und 200 Menschen nahmen teil



Der Ansbacher Ostermarsch 2025 am Karsamstag: Die Organisatoren sprachen von mehr als 200 Teilnehmern, die Polizei schätzt die Zahl auf 150. Foto: Alexander Biernoth

VON ALEXANDER BIERNOTH

ANSBACH – Bildung statt Bomben: Unter diesem Motto stand am Karsamstag der Ostermarsch durch die Ansbacher Innenstadt. Veranstaltet wurde er von der Bürgerinitiative „Etz langt’s“.

Nach einer Kundgebung auf dem Martin-Luther-Platz führte der Ostermarsch über den Johann-Sebastian-Bach-Platz, den Schlossplatz, die Bischof-Meiser-Straße und die Karolinenstraße zum Karlsplatz. Von dort zogen die Teilnehmer über die Karlstraße, die Promenade und die Uzstraße zurück zum Martin-Luther-Platz.

Der Einsatzleiter der Ansbacher Polizei, Polizeihauptkommissar Markus Gnibl, sprach von einem reibungslosen Ablauf ohne besondere Vorkommnisse. Während Boris-André Meyer vonseiten der Organisatoren von mehr als 200 Teilnehmern sprach, schätzte Gnibl die Zahl auf 150 Personen.

Die Forderung der Zeitzeugen

Stadtratsmitglied Meyer erinnerte in seiner Begrüßung an das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Zeitzeugen, die immer postulierten „Nie wieder Krieg“. Die Erlebnisgeneration fehle nach 80 Jahren. Es gebe, so Meyer, eine klare Mehrheit in der Bevölkerung, die sich gegen eine Ausweitung von Waffenlieferungen und „die Militarisierung an Schulen und Hochschulen“ ausspreche.

Weitere Waffenlieferungen an die Ukraine gefährdeten in Wahrheit die Sicherheit Deutschlands, sagte Meyer. Das Sondervermögen des Bundes solle, so seine Forderung, nicht in Waffen, sondern in Bildung investiert werden. Die nachfolgenden Generationen werden die Leidtragenden der Kriegskredite sein, befürchtete er. Das Geld sollte besser in Schulbauten oder Hallenbäder investiert werden.

Meyer stellte aber auch klar, dass der „Autokrat Putin die Ukraine völkerrechtswidrig angegriffen“ habe. Die Empörung darüber sei berechtigt, müsse aber ebenso deutlich zum Ausdruck kommen, „wenn etwa Israel Völkerrecht bricht und der Rechtsextreme Nethanjahu einen Krieg mit zehntausend getöteten Frauen und Kindern führt“. Wenn OB Thomas Deffner an der Seite der Opposition in Israel stünde, so wie die Bürgerinitiative „Etz langt's“, dann müsste er auch die Friedensfahne am Rathaus hissen.

Der Ansbacher Kreisvorsitzende der Gewerkschaft IG Bauen-Agrar-Umwelt, Olaf Linke, beklagte die Unterfinanzierung der Bildung wie auch der gesamten Infrastruktur in Deutschland. Bildung sei die beste Möglichkeit zur Veränderung der Welt.

### Sehnsucht nach Frieden und Freiheit

Pfarrer Dr. Markus Roth von der Kirchengemeinde Segringen bei Dinkelsbühl berichtete bei der Kundgebung von seinem Praktikum an der Jerusalemer Erlöserkirche. Beim Konflikt der Israelis mit den Palästinensern könne niemand neutral sein. Die Frage sei, wo man mehr Freunde habe. Er habe am Tag der Grabesruhe zwischen Karfreitag und Ostersonntag die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit mitgebracht. Diese vereine alle Religionen weltweit. „Ich habe die Sorge, dass gegenseitige Vernichtungsrufe lauter werden, auf allen Seiten“, so der Geistliche.

Seine Forderung vor dem Ansbacher Rathaus mit der Fahne Israels lautete: „Wer Israel-Fahnen hisst, auch an fränkischen Rathäusern, der muss daneben auch die Fahne Palästinas hängen.“ Kritik am Staat Israel und der zionistischen Bewegung sei etwas anderes als Antisemitismus, meinte Dr. Markus Roth. Pfarrer Günther Brendle-Behnisch umrahmte die Kundgebung musikalisch.